

historycast

was war – was wird



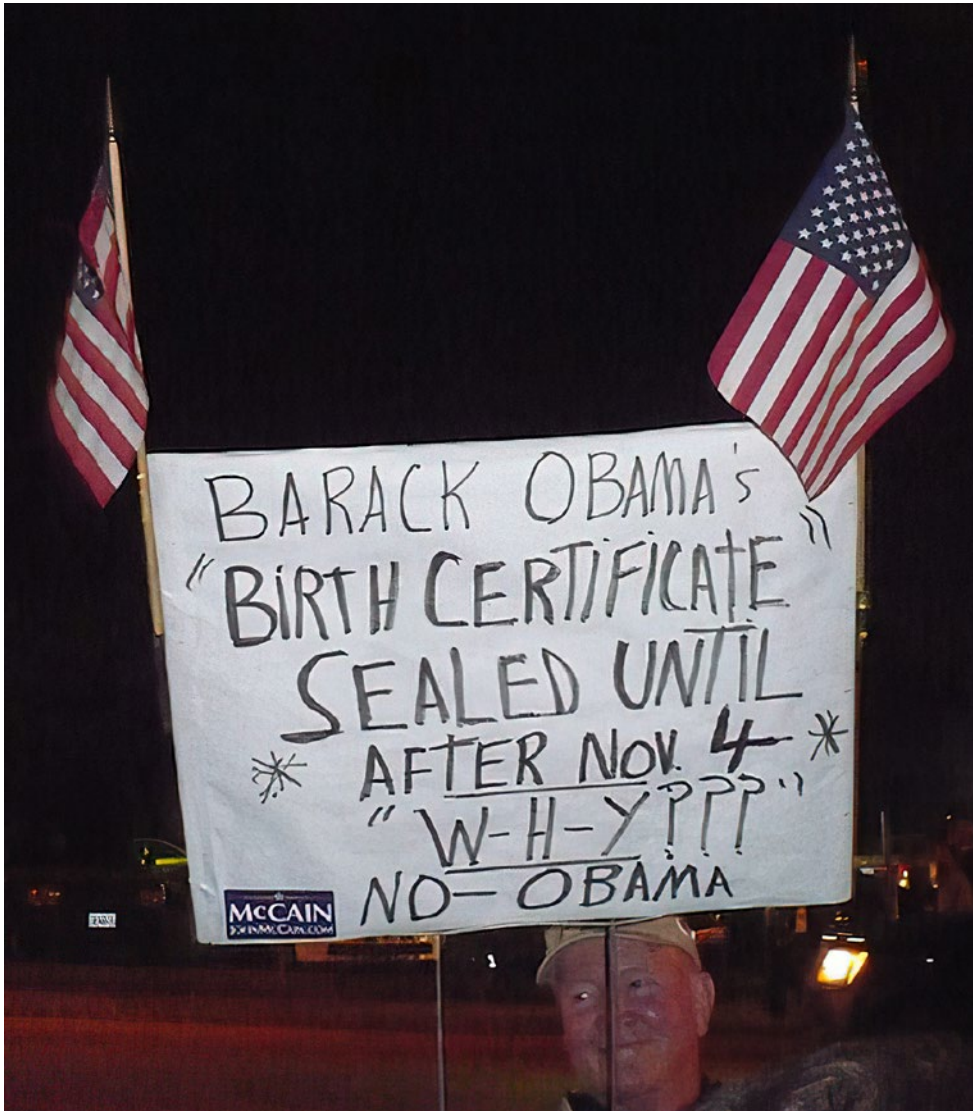
Unterrichtsmaterial zu Staffel 2, Folge 11

ISLAM UND PHOBIE

Heimer Wember im Gespräch mit Farid Hafez



Schritt 1: Zum Fremden gemacht und dämonisiert



D1 Diffamierungen des Präsidenten Barack Obama

1 **Demonstration gegen die erste Präsidentschaftswahl Barack H. Obamas (4. November 2008).**

5 Auf dem Plakat wird unterstellt, dass Obamas Geburtsurkunde bis zur Wahl unter Verschluss gehalten worden sei (was nicht der Fall war). Dahinter steht die Absicht der Abwertung und
10 Delegitimierung während des Wahlkampfs, da das Amt des US-Präsidenten zwingend voraus-

15 setzt, dass die Kandidatinnen und Kandidaten in den USA geboren sein müssen. Die zweite (auch sachlich haltlose) Behauptung während des Wahlkampfs 2008 bestand darin, dass Obama unterstellt wurde, er sei Muslim.

(Bildnachweis: Von Jonathan Dresner - Obama Rally Springfield 07 - Protester Sign, CC BY-SA 2.0, <https://bit.ly/3nze7Rr>) (Zugriff: 13.3.23) –
20 Unter folgendem Link findet sich ein Youtube-Video, in dem sein republikanischer Gegenkandidat John McCain solche Unterstellungen gegen Obama entschlossen zurückweist: <https://bit.ly/2Pzt28F> (Zugriff: 13.3.23.)

D2 Barack Obama als Muslimbruder?

Der österreichische Politikwissenschaftler Farid Hafez (*1981) erklärt im podcast-Interview, wie es zu Verschwörungstheorien rund um die Person Barack H. Obamas (*1961) kommen konnte:

1 HAFEZ: Ja, das zeigt natürlich die Wirkmächtig-
 5 keit von Verschwörungstheorien und zeigt
 auch noch einmal und verdeutlicht noch einmal
 sehr, sehr gut, inwiefern eben diese Verschwö-
 10 rungstheorien auch sehr, sehr weit weg entfernt
 sein können von den Realitäten auf dem Boden.
 Barack Obama ist das ideale Beispiel für einen
 ehemaligen Präsidenten, der damals noch als
 15 Präsidentschaftskandidat angefeindet wurde,
 mitunter aufgrund seines Mittelnamens, der
 Hussein heißt. Barack Hussein Obama war qua-
 si das Sinnbild für die eine aufstrebende rechte
 Fraktion, damals noch innerhalb der Republi-
 kanischen Partei in den USA, die sich darauf
 fokussiert hat, eine Propaganda in den USA zu
 starten, wo es darum ging, Barack Obama als
 quasi den Ermöglicher einer großen weltweiten
 Islamisierung und einer Islamisierung der Ver-
 einigten Staaten von Amerika zu porträtieren.

20 **WEMBER: Obama als Muslimbruder: War das
 so mehr republikanisches Wahlkampfgetöse
 oder hatte das größere Wirkung damals im
 Wahlkampf?**

25 HAFEZ: Im Wahlkampf ging es vor allem dar-
 um, die Idee zu verkaufen, Obama sei selbst ein
 Moslem und nicht unbedingt jetzt ein Muslim-
 bruder. Aber man sieht beginnend von 2007/
 30 2008, als der Wahlkampf gestartet hatte, bis hin
 dann eben in die Jahre hinein, als Barack Oba-
 ma dann seine zweite Präsidentschaft innehat-
 te, kann man nachzeichnen, wie dieser Diskurs
 in manchen Kreisen sich immer stärker vertieft
 und radikalisiert hat, bis eben Barack Obama
 35 dann tatsächlich als der Muslimbruder dastand,
 präsentiert wurde, der nichts anderes im Sin-
 ne habe, als die USA eben in einen islamischen
 Staat zu verwandeln. Und die Idee, warum das
 gerade mit der Muslimbruderschaft funktio-
 niert aus meiner Sicht, hat vor allem damit zu
 tun, dass diese Muslimbruderschaft, die zwar
 40 1928 real in Ägypten gegründet wurde und sich
 dann auch in vielen muslimischen Ländern aus-
 gebreitet hat, aber eben oftmals nicht sehr fass-
 bar ist, weil sie mehr eine Idee ist als eine Or-
 ganisation dient. Einfach ganz ideal dafür, hier
 45 eine Phantasie zu entwerfen, wo es darum geht,
 jeden Muslim, jede muslimische Akteurin, die ir-
 gendwo aktiv ist, dann eben auch als Teil dieser
 Bewegung zu verstehen.

Impulse



- Fasst zusammen, welche Behauptungen über Obama im Wahlkampf 2008 entstanden sind (D1, D2).
- Erklärt die möglichen Absichten, die hinter diesen Vorwürfen stecken (D1, D2).
- Diskutiert, ob sich mit dem Mittel des negative campaigning, bei dem ein Gegner in einer schlechtes Licht gerückt wird, politische Ziele auch dann erreichen lassen, wenn die Kampagne offensichtlich falsche oder leicht widerlegbare Anschuldigungen enthält.
- Führt eine Internet-Recherche zur „Muslimbruderschaft“ durch. Achtet dabei auf deren Selbstbild, ihre Umstrittenheit auf sachlicher Ebene und – besonders – auf die Vorwürfe, die gegen die Gemeinschaft erhoben werden (D2).

Schritt 2: Muslimische Weltherrschaft?

D3 Die Umdeutung des Religiösen

Im Podcast-Interview spricht Farid Hafez über die Dämonisierung des Islam infolge einer Verschwörungstheorie

1 **WEMBER: Die Weltherrschaft der Muslime, das ist eine Verschwörungstheorie, die erinnert an Antisemitismus. Wenn man von einem übermächtigen Antivolk sprach, dann war es halt das internationale Judentum, das mit seiner Vernichtungsdrohungen, die eigene Existenz und Kultur angreifen und zerstören wollte.**

10 HAFEZ: In dieser geballten Form ist es noch ein relativ neues Phänomen. Wir sprechen von zehn, fünfzehn Jahren, aber im Kern, würde ich meinen, trägt eigentlich eine jede rassistische Formation diesen Gedanken in sich. Zu glauben, dass diese andere Rasse, die andere Religion einen brandgefährlichen Kern habe, der eigentlich die Vernichtung des Eigenen imaginiert. Und um da vielleicht zwei Beispiele zu geben. Wenn wir zum Beispiel in eine Zeit zurückblicken, der Reconquista in Andalusien, der Rückeroberung von katholischem Gebiet für das heutige Spanien im Süden, da gab es ja diese Legenden der Brunnenvergiftung, und die Legende der Brun-

25 nenvergiftung, so wie wir sie kennen, nämlich dass die Jüdinnen und Juden Brunnen vergiftet hätten, um die christliche Gemeinschaft auszurotten, geht aber auch darauf zurück, dass diese angeblich von Muslimen dazu aufgefordert worden wären. Das heißt, wir sehen hier schon diese Konspiration des jüdischen und muslimischen Anderen gegen das christlich weiß begriffene Kollektiv. Ein anderes Beispiel wären die Deutschen, als das deutsche Kaiserreich in dem heutigen Tansania Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Westafrika in Kamerun und Togo regiert hatte, gab es zum Beispiel einen Brief, der entdeckt wurde, sagte man. Der sogenannte Meckerbrief, das war um die Jahrhundertwende hin, in etwa, wo dieser Brief, der wurde an verschiedenen Orten in verschiedenen Moscheen gefunden und war eigentlich religiöser Natur. Es ging um einen Aufruf, der angeblich auf den Propheten Mohammed zurückgeht, dass Muslime wieder zu ihrer Religion zurückfinden sollten. Die Interpretation des Briefes war aber rein politisch und ist interpretiert worden als ein Aufruf zur Zerschlagung des deutschen Kolonialreiches. Das heißt diese Idee, dass das Religiöse nicht Religion ist, sondern primär Politik, ist damit die Umdeutung des Religiösen zu einer politischen Idee.



D4 Noch einmal „Brunnenvergiftung“? Ein Bild aus dem Jahr 1885.

Das Schockierende an der antisemitischen Verschwörungstheorie der „Brunnenvergiftung“ ist v. a. ihre Langlebigkeit. Entstanden während der Großen Pest (1347-1351), wird dieser Vorwurf bis heute erhoben, u. a. 2016 durch den Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmoud Abbas, vor dem Europäischen Parlament in Straßburg.

(Bildnachweis: Par Auteur inconnu — Édouard Drumont, La France juive : essai d'histoire contemporaine, Paris, Librairie Blériot, 1885., Domaine public, <https://bit.ly/3KphRxX> (Zugriff: 13.3.23))

D5 „Kampf der Kulturen“?

Der Historiker Wolfgang Wippermann (1945-2021) ordnet die Entstehung antimuslimischer Verschwörungstheorien wie folgt ein:

- 1 Der Kalte Krieg war gerade einmal sechs Jahre
vorüber, da kündigte der amerikanische Polito-
loge Samuel P. Huntington 1996 schon den Aus-
bruch eines neuen Ost-West-Konflikts an: Dieses
5 Mal, so Huntington, werde der Kampf des Wes-
tens jedoch nicht gegen den europäischen, son-
dern gegen den orientalischen Osten, ja gegen
den gesamten islamischen „Kulturkreis“ ausge-
tragen.
10 Der von Huntington prophezeite und inzwischen
von anderen Autoren weiter ausgemalte „Kampf
der Kulturen“ zwischen dem islamischen Orient
und dem christlichen Abendland rief im Westen
zunächst ungläubiges Kopfschütteln hervor. Vor
15 dem Orient oder gar vor dem Islam sollte man

sich ängstigen? Udenkbar! Schließlich war die
Zeit der gegen den Islam geführten Glaubens-
kämpfe lange vorbei. Die Kreuzzüge galten seit
der Aufklärung nicht mehr als gerecht und gott-
gefällig, sondern als barbarisch und intolerant.
20 Der Orient wurde nicht mehr gefürchtet, son-
dern bemitleidet. Einige wenige bewunderten
ihn, weil aus ihm das „Heil“ komme, doch ins-
gesamt fühlte man sich dem „Orient“ turmhoch
überlegen, schätzte allenfalls einige seiner Pro-
25 dukte wie Kaffee und Zigaretten oder schwelgte
in lüsternen (Männer-)Fantasien über die se-
xuellen Reize der orientalischen Haremsdamen
und Odaliskinnen [Odaliske: europäische oder kau-
30 kasische Sklavin in einem türkischen Harem].

(aus: Wippermann, Wolfgang. Agenten des Bösen: Verschwörungstheorien von Luther bis heute. Berlin: be.bra, 2007, S. 118)

Impulse



- Mächtig – ohnmächtig; heimlich – unheimlich? Erklärt, wie es dazu kommen kann, ein selektives Feindbild wie „den Islam“ als mächtig oder machtlos oder beides gleichzeitig darzustellen (D3, D5).
- Diskutiert in der Gruppe die Rolle der Beliebigkeit, die hinter Vorwürfen wie der Brunnenvergiftung oder hinter dem „Mecker-Brief“ steckt. (D3, D4)

Schritt 3: Orientalismus – Illusion und Kippbild

D5 Im Tod ausgestellt

Im Interviewtext äußert sich Farid Hafez zum Wesensmerkmal jeder rassistischen Denkfigur.

1 WEMBER: Jetzt sind wir in der Geschichte schon angekommen. Als Österreicher werden Sie vielleicht Angelo Soliman kennen.

5 HAFEZ: Natürlich, ja. Angelo Soliman war eine ganz wichtige Person aus Afrika. Mitunter war er eigentlich in den höheren, besseren Kreisen, der Wiener Gesellschaft gut integriert. War ein Freimaurer zum Beispiel auch, der nach dem
10 Tod, dessen Leib dann ausgestopft wurde und ausgestellt wurde. Also auf der einen Seite erzählt es die Geschichte eines Mannes, der gesellschaftlich angekommen ist in einer Zeit, wo Schwarze eigentlich ausgegrenzt wurden, aber
15 andererseits eben mit seinem Tod sieht man symbolhaft, wie wenig Mensch er dann eigentlich war.

20 WEMBER: Das Spannende an seiner Person und überhaupt an diesen sogenannten Hofmooren war ja, dass sie das Image hatten:

25 Dieser weise Mohr aus dem Morgenland. Dahinter verbarg sich eine Vorstellung, dass die islamische Kultur des Morgenlandes der westlichen eigentlich überlegen sei. Der sprach mehrere Sprachen, konnte Schach und alles Mögliche. Dass er also ein Vertreter einer Kultur war, die im Grunde genommen auch überlegen war. Dass am Ende also das neue rassistische Weltbild obsiegt und man
30 aus diesem armen Mann dann ein Ausstellungsobjekt macht, behängt mit Glasperlen und ich glaube ein Bastrock. Also zwei ganz verschiedene Bilder plötzlich aufeinanderstoßen.

35 HAFEZ: Das ist ja auch ein ganz wichtiges Wesensmerkmal jeder rassistischen Denkfigur, nämlich auf der einen Seite das, was als so anders dargestellt wird, als minderwertig zu betrachten, auf der anderen Seite aber gleichzeitig ihm eben auch eine Übermacht zuzuschreiben. Es kann immer eine wandelnde Figur sein, je nachdem, wie es meinen eigenen Wünschen, meinen eigenen Projektionen oder der Funktionalität meines Rassismus gerade dient, ist es
40 eben einmal inferior [„unterlegen“] und einmal superior [„überlegen“].



D6 Ein zeitgenössisches Portrait Angelio Solimans

Angelo Soliman, um 1750, von Johann Nepomuk Steiner (Bildnachweis: Von Gottfried Haid based

on an artwork by Johann Nepomuk Steiner - [1], Gemeinfrei, <https://bit.ly/40ttxFf> (Zugriff: 13.3.23)

D7 Ein Biogramm Angelo Solimans

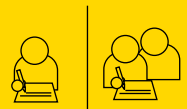
- vermutlich 1721 in Nigeria geboren, möglicherweise in der Familie eines Häuptlings,
- während seiner Kindheit einziger Überlebender seines Stammes nach einem Lokalkrieg, aus der Versklavung heraus gegen Waren an die Europäer getauscht, dort getauft,
- Kammerdiener und zeitweilig Soldat; später im Dienst der Fürsten zu Liechtenstein; Bekanntschaft mit Josef II.,
- 1781 Aufnahme in eine Freimaurerloge in Wien
- 1796 nach seinem Tod gegen den Protest seiner Tochter als Hautmodell präpariert und bis 1806 im Kaiserlichen Naturalienkabinett aufbewahrt.



D8 Straßenschild im heutigen Wien und biographische Informationen

Straßenschild in Wien: Angelo-Soliman-Weg, darunter das Erklärungsschild: Angelo Soliman (ca. 1721-1796) Sklave, Kammerdiener, Freimaurer. Bildnachweis: Verfasser.

Impulse



- Beschreibt die westliche „Erfindung“ des Orients am biographischen Beispiel Angelo Solimans. Beachtet dabei, dass Soliman vermutlich nie Muslim und erst recht nicht Osmane war (D6, D7).
- Sucht weitere Informationen zum Leben Angelo Solimans. Erläutert, inwiefern man von einem „sozialen Aufstieg“ im aufgeklärten Wien des 18. Jahrhunderts sprechen kann. Beachtet dabei seine Herkunft aus Afrika und den Umgang des Kaisers mit dem Verstorbenen (D7, D8).
- Beurteilt die Differenz zwischen einem positiven und einem negativen Orientbild. Sucht dazu abschließend nach aktuellen Beispielen (Wie sieht das positive Orientbild heute aus? Wie das negative?)

Schritt 4: „Umvolkung“ und „Volkstod“ – Dolchstoßlegende, nur ohne Krieg?

D9 Das Muslimbild der Neuen Rechten

Heiner Wember und Farid Hafez sprechen im podcast-Interview über das moderne Narrativ der „Umvolkung“, die in ganz Westeuropa bei der Neuen Rechten Verbreitung gefunden hat.

1 **WEMBER: Manchmal erscheint dann der Gegner als übermächtig, manchmal auch als besonders rückständig. Das ist ja auch ein Topos, der ganz häufig angewandt wird auf Menschen, die aus einem islamischen Umfeld kommen, dass sie rückständig seien, unmodern. Und daraus wird dann abgeleitet eine Angst, dass es eine Art Überfremdung gibt. Der Begriff, der in den letzten Jahren dafür häufig benutzt wird, ist eine sogenannte Umvolkung für Überfremdung. Es gibt sogar den Begriff des Volkstodes oder des Volksmordes.**

15 HAFEZ: Ja. Ja. Auf der einen Seite ist das herkömmliche und das weitverbreitete Gedanken-gut hier: Muslime sind rückständig, aggressiv, gewalttätig. All diese negativen Assoziationen, das ist, würde ich meinen, in einem breiteren Sinne eigentlich der herkömmliche Diskurs, den wir vorfinden. Und gleichzeitig gibt es aber diese Idee, das sehen wir besonders, wenn wir uns Pamphlete und ideologische Materialien bei den Rechten, aber auch in verschiedenen klerikalen Kreisen anschauen, dass Muslime einen großen Plan hegen würden, und das geht zurück auf eine ganz wichtige Idee, dass der Islam eben

30 nicht eine Religion sei, sondern dass der Islam eigentlich eine politische Ideologie oder eine politische Religion sei. Eine politische Weltherrschaft an sich reißen zu wollen. Wer zu diesem Islam gehört und oder zugerechnet wird, ist automatisch und unabdingbar und, man kann dem gar nicht entfliehen, Teil eines Projektes, einer gewalttätigen politischen Ideologie.

35 **WEMBER: Da sind wir wieder bei dem Punkt, dass alles mit allem zusammenhängt und es keine Zufälle gibt. Dahinter steht ein Weltbeherrschungs-Plan. Diese Theorie kam wohl von Renaud Camus 2011. Das Buch hieß Le Grand Replacement, also noch gar nicht so lange her. Elf, zwölf Jahre erst?**

40 HAFEZ: Absolut, ja. Ich meine, wir kennen das aus der Neuen Rechten. Gab es das schon in den 1990er Jahren mit auch anderen Namen? Wenn ich mit meinem österreichischen Hintergrund davon erzähle: Andreas Mölzer, ein ganz wichtiger Europapolitiker der Freiheitlichen Partei, der Rechtsextremen, hat ja damals schon über die Umvolkung gesprochen. Und Le Grand Replacement von Camus ist dann natürlich das, was es populär gemacht hat, weil es eben dann auch in Frankreich diese zum einen stärkere Popularisierung dieses Rechten gegeben hat, aber auch eine soziale Bewegung, die Identitäre Bewegung, die das auch getragen hat und das populär machte mit sehr modernen oder post-modernen Mechanismen in Wirklichkeit.

D10 Aus der Propagandafabrik? Ein Werkstattbericht

Franziska Schreiber (*1990) ist ausgebildete Juristin und war als Vorstandsmitglied der Jungen Alternative (JA, Jugendorganisation der AfD) an der Nachrichtenproduktion der Partei in den vermeintlich sozialen Netzwerken maßgeblich beteiligt.

1 2017 verließ sie die AfD und schrieb über ihren Eintritt, ihr Netzwerk und ihren Austritt die Rechtfertigungsschrift „Inside AfD: Bericht einer Aussteigerin“. Dem Entstehungszusammenhang gemäß sind einige ihrer Behauptungen vehement angezweifelt worden. Im folgenden Ausschnitt spricht sie über die Produktionsbedingungen der an eine Gruppe eigener Anhänger gerichteten Nachrichten:

10 Die Angst wachzuhalten, auch wenn Fakten sie nicht zu begründen vermögen, ist das Lebenselixier der AfD. Und so haben wir von der JA täglich eine Grafik für unsere Facebook-Seite erstellt. Im September 2016 provozierten wir mit einem Tortendiagramm, von dem ein gutes Drittel rot, der Rest blau eingefärbt war. Blau stand für „Deutsche“, rot für „mit Migrations-

20 hintergrund“. Dazu schreiben [im Original Präsen] wir: „Früher hätte man das Umvolkung genannt.“ Das klang so, als habe jemand entschieden, dass die „Biodeutschen“ ersetzt werden, als gäbe es einen großen Plan einer geheimen Macht, eine Verschwörung. Die Grafik fragt: 25 Willst du das? Indem die Antwort der Leser bekannt ist, ruft sie auf zum Widerstand, sprich: zu Maßnahmen, diesen Trend zu stoppen. Vor allem aber benutzte sie ein Wort, das die Nationalsozialisten gebraucht hatten, um ihre Pläne 30 in den eroberten Gebieten zu bezeichnen: Umvolkung. Allerdings ging es den Nazis darum, dem „Volk ohne Raum“ neue Gebiete im Osten Europas zu erschließen und die einheimische Bevölkerung dort zu vertreiben. 35 Ich war dabei, als diese Grafik entstanden ist. Sie beruhte auf den Daten des Statistischen Bundesamts Destatis. Was wir verschwiegen: Von den 36 Prozent Kindern mit Migrationshintergrund war die allermeisten in Deutschland als Deutsche geboren: 29 Prozentpunkte. Vier weitere 40 Prozentpunkte waren als Ausländer in Deutschland geboren, der kleine Rest selbst eingewandert, mindestens in Begleitung.

(aus: Schreiber, Franziska. Inside AfD: Der Bericht einer Aussteigerin. München: Europa, 2018, S. 88)

Impulse



- Beschreibe die Entwicklung des Begriffs „Umvolkung“ (D9).
- Erkläre die Absichten, die mit der Verwendung des Begriffs einhergehen (D9).
- Beurteile die Glaubwürdigkeit eines „großen Plans“, wie er im Interview und in Franziska Schreibers Stellungnahme genannt wird (D10).

Schritt 5: Oder doch „nur“ Rassismus?

D11 Rassismuskritik verunmöglichen?

Farid Hafez zweifelt an der Annahme, dass das Feindbild des Islams in den Verschwörungstheorien wesentlich über tumben Rassismus hinausweist.

WEMBER: Wie würden Sie eine Phobie definieren?

1 HAFEZ: Es gibt ja im deutschsprachigen Raum diese Begriffsdefinition Xenophobie, Islamophobie. Ich habe da einen sehr pragmatischen, anglophonen Zugang. Dazu muss ich sagen, weil
5 meine Definition von Islamophobie ist, es ist antimuslimischer Rassismus und damit ist die Rassismustheorie für mich eigentlich wichtiger. [...]

10 **WEMBER: Es gibt daran Kritik, an diesem Schlagwort Islamophobie, in Buch von Nina Scholz und Heiko Heinisch: „Alles für Allah. Wie der politische Islam unsere Gesellschaft verändert“. Die schreiben, Islamophobie sei ein Kampfbegriff, der durchgängig dazu genutzt wird, Kritik am Islam oder an Problemen und Menschenrechtsverletzungen innerhalb muslimischer Communities abzu-**

D12 Kritik am Konzept einer „Islamophobie“

Gerd Schwerhoff, Professor für Geschichte in Dresden, problematisiert das „Islamophobie-Konzept“ bzw. den »antimuslimischen Kulturrassismus«

1 Aus kritischer Distanz hat sich kürzlich der Politikwissenschaftler Armin Pfahl-Traughber mit der Problematik des »Islamophobie«-Konzeptes befasst. Er leugnet keineswegs die Existenz von
5 Muslimenfeindlichkeit, so der für ihn treffende Begriff für die »Feindlichkeit gegen Muslime als Muslime«; darunter fallen für ihn allerdings

wehren. Gibt es eine berechtigte Islamkritik?

20 HAFEZ: Ich finde es interessant, weil der Begriff der Islamkritik ist ja etwas, was noch einmal speziell herausgenommen wird. Es gibt ja nicht die Christentumskritik, es gibt die Religionskritik. Aber im Zusammenhang mit dem Islam muss es ein eigenes Wort dafür geben. Ich glaube, das ist schon sehr viel Aussage darüber, worum es sehr vielen dieser Kritikerinnen geht, wenn Sie dieses Argument vorbringen. Und zur Frage eines Begriffes: Kein Begriff agiert von sich selbst aus, sondern er wird benutzt von unterschiedlichen Akteuren. Ich könnte jetzt natürlich auch sagen, wenn die Amerikaner in den Irak einmarschieren und sagen, wir verbreiten Demokratie, sie haben aber nur Zerstörung gebracht, dann macht das den Begriff der Demokratie nicht unbrauchbar, auch wenn er missbräuchlich verwendet wurde. Dass Begriffe wie Antisemitismus und Islamophobie auch missbraucht werden können, steht zweifellos außer Frage. Aber das ist mit jedem Begriff dieser Welt so, deswegen sich so stark darauf zu fokussieren, halte ich in dem Fall auch von den beiden Autoren, die hier erwähnt wurden, eigentlich eher als ein Mittel, um die Rassismuskritik zu verunmöglichen.

nicht kritische Kommentare über die Einstellungen von (einigen, vielen) Muslimen zu Themen wie Frauenrechte und Kopftuch, Homosexualität oder Juden. Dem Terminus »Islamophobie« dagegen und insbesondere dem im deutschen Sprachraum entwickelten Versuch seiner Präzisierung als »antimuslimischer Kulturrassismus«, der kulturelle Differenzen essenzialisiere und damit den Islam als statische, homogene und wesentlich verschiedene Kultur erscheinen lasse, mangle es an Trennschärfe. Mit ihm lasse sich nicht zwischen »aufklärerisch-differenzierte[r] Islamkritik und eine[r] fremdenfeindlichkeitsheterische[n] Muslimenfeindlichkeit« unterscheiden, vielmehr lade er dazu ein, alle – auch die

25 menschenrechtlich begründeten – Formen der Kritik an muslimischen Praktiken als rassistisch zu stigmatisieren. Im regelmäßig erscheinenden European Islamophobia Report stünden deshalb Gewalttaten gegen Moscheen seit an seit mit der differenzierten Fundamentalismus-Kritik der Ethnologin Susanne Schröter.

30 [...Es wird so] deutlich, wie eine vorgeblich rassistuskritische Position, die kulturelle Essenzialismen kritisiert, selbst die totalisierenden Identitätskonstruktionen ihrer Feinde betreibt, die jegliche Differenzierung einzuebnen drohen. Wer (sachlich gut begründbare) Vorbehalte dagegen hat, Islamfeindlichkeit mit Antisemitismus auf eine Stufe zu stellen, verfällt selbst dem Verdikt, ein Islamfeind und Rassist zu sein, und wird zum Opfer einer Spirale öffentlicher

40 Herabsetzung und Ausgrenzung. Angesichts des atemberaubend schnellen Drehmoments der virtuellen kommunikativen Dynamik fallen Anklage und das Urteil der öffentlichen Meinung fast in eins, gemessen jedenfalls an den Empörungswellen in den sozialen Netzwerken. Eine Verteidigung gegen die Vorwürfe ist angesichts dieser Dynamiken schwierig, und die Problematisierung der Ausgrenzungsstrategien wird

50 regelmäßig mit dem Hinweis gekontert, bei dem oder den Ausgegrenzten handele es sich doch um privilegierte Akteure, die Kritik aushalten müssten, während die Ankläger als Anwälte diskriminierter und marginalisierter Gruppen agieren – eine asymmetrische Kommunikationssituation, die die Angreifer fast automatisch ins Recht setzt und sie als Stellvertreter der jeweiligen Gruppen in eine übermächtige Position bringt. Dieses Wechselspiel von Herabsetzung des Anderen und Anklage gegen die Herabsetzung des Eigenen ist wie kaum ein anderer kommunikativer Mechanismus geeignet, die Homogenität der eigenen wie der fremden Identität zu suggerieren. Oft befestigten ironischerweise gerade diejenigen, die eine stereotype Essenzialisierung der eigenen Identität beklagen, umso stärker eine Verdinglichung anderer Identitäten und Positionen. Blasphemie beziehungsweise Blasphemiediskurse sind in diesem Sinne tatsächlich ein starker Identitätsgenerator.

Gerd Schwerhoff: Identität und Herabsetzung. Das Modell der Laspemie. In: Jean-Pierre Wils (Hrsg.): Schiedewege. Schriften für Sekpzsiss und Kritik. Neue Edition. Band 52. Stuttgart 2022, S. 90-112, hier S. 106-107.

Impulse



- Erklärt, wieso Hafez die Rassismustheorie als das wichtigere Konzept im Vergleich zur „Islamophobie“ bezeichnet (D11).
- Bezieht Stellung zu der Annahme, dass der Westen „den Islam“ mit unpassenden Maßstäben betrachte (D11).
- Erläutert die Kritik Gerd Schwerhoffs am Konzept des „antimuslimischen Kulturrassismus“. Beachtet dabei den Umgang mit Kritikern. (D12).
- Diskutiert die abschließende These Schwerhoffs: „Oft befestigten ironischerweise gerade diejenigen, die eine stereotype Essenzialisierung der eigenen Identität beklagen, umso stärker eine Verdinglichung anderer Identitäten und Positionen.“ (D12)

Schritt 6: Vom Kampfbegriff zum Kampf – Hafez und die „Operation Luxor“

D13 „Operation Luxor“ in Österreich. Gericht erklärt Razzia gegen Muslimbruderschaft für rechtswidrig.

Stephan Löwenstein berichtet für die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ aus Wien:

1 Es sollte ein Coup im Kampf gegen den „politischen Islam“ sein, als die österreichischen Sicherheitsbehörden im November 2020 eine großangelegte Durchsuchungsaktion im ganzen Land gegen 70 mutmaßliche Mitglieder und Einrichtungen der Muslimbruderschaft durchführten. Jetzt hat das Oberlandesgericht Graz den Beschwerden von neun Betroffenen der sogenannten „Operation Luxor“ stattgegeben und die Hausdurchsuchungen für rechtswidrig erklärt. Eine Sprecherin sagte, die betreffenden Maßnahmen hätten nicht dem Gesetz entsprochen, die Verdachtslage vor den Hausdurchsuchungen in diesen neun Fällen nicht ausreichend für die Razzia gewesen.

15 Es lägen weitere Beschwerden vor, in denen es um die Beschlagnahme von Beweismaterial sowie das Einfrieren von Konten gehe. Darüber sei noch nicht entschieden worden. In der Entscheidung heißt es laut einem Bericht der Zeitung Die Presse vom Dienstag, dass anders als bei der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS) die bisherigen Ermittlungsergebnisse nicht den Verdacht unterstützten, wonach die Muslimbruderschaft eine „weltweit homogene Gruppe“

25

mit den Merkmalen einer Terrororganisation sei. Es sei daher falsch und unzulässig anzunehmen, dass jede Person, die dieser Bewegung zugerechnet werde, ein Terrorist sei. Auch in den konkreten Einzelfällen gebe es keinen erhärteten Tatverdacht. Das Gericht rügte „Mutmaßungen und Spekulationen“ der Ermittler bei der Formulierung ihres Verdachts.

30 Die „Operation Luxor“ war von langer Hand vorbereitet worden. Sie war auch nicht eine Reaktion auf den Terroranschlag in Wien vom 2. November 2020 durch einen Anhänger des IS. Auf die Frage, wie die Gerichtsentscheidung sich auf die „Luxor“-Ermittlungen auswirke, verwies das österreichische Innenministerium auf einen Bericht des deutschen Bundesverfassungsschutzes, wonach die Muslimbruderschaft ein politisches und gesellschaftliches System auf der Grundlage von Koran und Sunna errichten will.

45 Ein Sprecher teilte mit: „Das entschiedene Vorgehen gegen jegliche Gruppierungen, die demokratische Grundprinzipien, wie beispielsweise das Recht auf Gleichbehandlung oder Meinungsfreiheit in Frage stellt, ist Teil der österreichischen Sicherheitsstrategie. Der Schutz des demokratischen Prinzips ist daher oberste Prämisse der österreichischen Staatsschutzbehörden.“

50 FAZ vom 04.08.2021, <https://www.faz.net/-gg5-aefpi> (Zugriff: 13.3.23)

D14 Hafez' Urteil über die Operation Luxor

Als Teilnehmer des heiß umfiedeten öffentlichen Diskurses zu Islamophobie und antimuslimischem Rassismus geriet Farid Hafez unverhofft „hoher Sendung Last getragen“, als ihm in klassisch verschwörungstheoretischer Manier unterstellt wurde, sein Konzept von Antirassismus sei selbst ein apologetisches Mittel zur Verteidigung des Terrorismus:

1 **WEMBER: Sie haben am eigenen Leib gespürt, was Politik alles real auch bedeuten kann. Operation Luxor, ausgerechnet am 9. November 2020. Was war das?**

5 HAFEZ: Die Operation Luxor war die größte Polizeirazzia, die in der Zweiten Republik seit 10 1945 in Österreich stattgefunden hat. Gegen angebliche Terroristen und Teile von kriminellen, staatsfeindlichen terroristischen Organisationen, die de facto in meiner Interpretation ein Schlag gegen die muslimische Zivilgesellschaft und kritische oppositionellen Stimmen, wie 15 eben auch mich, war. Basierend auf der Vorstellung, dass in Wirklichkeit ein normales Handeln in der Gesellschaft als terroristisches Handeln umgedeutet wird. Vor einem Monat ist das Gott sei Dank beendet worden. Ich habe über zwei 20 Jahre unter diesem Terrorverdacht leben müssen. Das war auch der Grund, warum ich in die USA ausgewandert bin. Und in meinem Fall ist ganz konkret gesagt worden, dass meine Islamophobie-Forschung ein Mittel von Terrorismus 25 wäre, um ein weltweites Kalifat zu errichten, konkret die ägyptische Regierung zu stürzen und Jerusalem-Israel zu zerstören und Jerusalem zu einer Hauptstadt eines weltweiten Kalifats zu machen. Was, um jetzt wieder zurückzugehen zu dem, wo wir begonnen haben, ein hervorragendes Beispiel für Verschwörungstheorien ist. 30

WEMBER: Wissen Sie, wie vielen von diesen 70 Menschen man irgendwas nachweisen konnte?

35 HAFEZ: Als das Verfahren gegen mich aufgehoben wurde, war ich die 31. Person von 100. Bis Ende des Jahres sind die drei Jahre Frist für den Staatsanwalt vorbei. Ich gehe davon aus, dass alles eingestellt wird.

40 **WEMBER: Was ist damals genau bei Ihnen passiert? Ist Ihre Wohnung durchsucht worden, oder.**

45 HAFEZ: Ja, das wäre schön gewesen. Man hat in Wirklichkeit die Haustür eingerammt, ist durch das Fenster, ist schwer bewaffnet mit 30 Spezialeinheitenkräften in jedes Zimmer. Man hat uns um 5:00 in der Früh aus dem Schlaf gerissen. 50 Mein Konto, mein Haus wurde beschlagnahmt. Man hat mich eigentlich ökonomisch und reputationstechnisch komplett zerstören wollen. Ich glaube, das war die Justiz als Waffe der politischen Machthaber. Damals war noch Sebastian Kurz an der Macht. Das heißt, das sind jene Rechtskonservativen, gegenüber denen ich in den letzten sechs, sieben Jahren weder auf österreichischer noch auf internationaler Ebene jemals mit Kritik gespart hatte. Und die Idee war 55 tatsächlich ja, es ginge hier um Terrorismus. Ich habe mir viel ausdenken können, zu welchen Mitteln diese Rechtskonservativen greifen könnten. Aber ich bin nie davon ausgegangen, dass es so hart sein kann. Und vielleicht auch noch mal ein Beispiel für die Verschwörung. Ein 60 Anwalt eines Mandanten hat zuletzt den Staatsanwalt angeschrieben, angerufen und gesagt: Ja, schauen Sie, es gibt ein Gerichtsurteil. Mein Mandant sollte seine Gegenstände zurückbekommen. Und er hat gesagt; mich interessieren diese Gerichtsurteile nicht. Das ist eine säkularistische Sekte, dieses Oberlandesgericht, und ich machen hier weiter, weil: Ich kämpfe hier gegen die große Islamisierungsgefahr. Und das ist ein konkretes Beispiel, glaube ich, wie der in dem Fall zentrale handelnde Akteur, nämlich der Staatsanwalt, hier komplett beherrscht ist von einer Verschwörungstheorie. Und so liest sich eben auch der Durchsuchungsbefehl und alle anderen Aktenteile. 75 80

D15 Ein möglicherweise verheerender Bumerang

Zur Einordnung des politischen Vertrauensverlusts durch die „Operation Luxor“ kommentiert Jan Michael Marchart am 12.1.2023 in der österreichischen Zeitung „Der Standard“. In dieser Zeitung ist Farid Hafez ein regelmäßiger Autor.

1 Allein die blanken Zahlen sind verheerend: 106
Beschuldigte, 31 Einstellungen, keine Anklage,
niemand kam je in Haft. Was [...der] Innen-
minister sieben Tage nach dem jihadistischen Ter-
5 roranschlag im November 2020 in der Wiener
Innenstadt noch als großen Schlag gegen den
politischen Islam inszeniert hatte, wirkt mehr
als zwei Jahre später wie ein fataler Irrtum.
Schlimmer noch: Mit der sogenannten Opera-
10 tion Luxor gegen angebliche Muslimbrüder und
mutmaßliche Hamas-Terroristen in Österreich
haben die Behörden bisher nichts als Schaden
angerichtet. Nicht nur aus Sicht zahlreicher Un-
schuldiger. Die Ermittlungen zerbröseln zuse-
15 hends, auch weil sie teils dilettantisch geführt
werden. Da wären beispielsweise die fragwür-
digen Einflüsterer, denen offenbar blindlings
vertraut wurde. Oder der pauschale Terrorvor-
wurf gegen alle Beschuldigten auf dem Durch-
20 suchungsbefehl der Grazer Staatsanwaltschaft,
der in den allermeisten Fällen von Anfang an
rechtlich zum Scheitern verurteilt war. Der tau-
sende Seiten fassende Akt ist zu einem Labyrinth

25 aus unzähligen vagen Verdachtslagen verkom-
men, die Ermittler einfach nicht auf den Boden
bekommen – und in vielen Fällen vielleicht nie
werden. Mittlerweile wurde sogar das Verfah-
ren gegen den angeblichen Muslimbrüder-An-
30 führer eingestellt. All das wird die handelnden
Institutionen des Staats zu Recht Vertrauen kos-
ten. [...]

Und dann ist da noch ein anderes Problem. Dass
es unter den Beschuldigten der Operation Luxor
35 durchaus extreme Ansichten gibt, zeigt mitun-
ter der erst kürzlich öffentlich gewordene Fall
eines beschuldigten Predigers. Dieser soll sei-
nen Zuhörern in einer Wiener Moschee unter
anderem vorgeworfen haben, „verwestlicht“ zu
40 leben, von der säkularen, liberalen Denkweise
gar „befallen“ zu sein, was einer „Schädigung
des Islams“ gleichkomme.

Das macht den Prediger zwar noch zu keinem
Terroristen, er treibt damit aber einen Keil in die
Gesellschaft, indem er sie in ein „Wir“ und „die
45 anderen“ einteilt. Er dürfte mit seiner Denkwei-
se unter den Beschuldigten kein Einzelfall sein.
Zu scheitern drohende Ermittlungen wie in der
Operation Luxor kosten solch problematische
Aufpeitschern nur ein müdes Lächeln. Die Be-
50 hörden sind gerade dabei, sie in ihrer Gesin-
nung weiter zu bestärken, sich in Sicherheit zu
wiegen. So schnell wird aus einem vermeintli-
chen Schlag ein möglicherweise verheerender
Bumerang.

(aus: Marchart, Jan Michael. „Operation Luxor: Großer Schaden, dilettantische Ermittler und erstarkte Aufpeitscher“.)

D16 „Schläfer“ – der Feind unter uns?

Sabah Alnasseri, geb. 1961 in Basrah, Lehrbeauftragte in Frankfurt a.M., schreibt über ein aktuelles Feindbild:

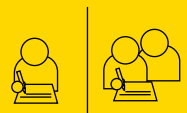
- 1 Die Konstruktion des Schläfers als „tickende Zeitbombe“ vergiftet den Alltag der Menschen in perfider Weise, indem in einem Klima der ebenso unspezifischen wie absoluten Skepsis
- 5 Verdächtigungen gegenüber den Anderen geschürt werden, die seit je ausgegrenzt sind. Auf geradezu psychotische Art und Weise wird den Menschen die Möglichkeit genommen, ihre eigenen Erfahrungen mit dem/den „Fremden“
- 10 unverstellt zu erleben, ihren alltäglichen zwischenmenschlichen Beziehungen zu vertrauen. Die herrschenden politischen Klassen miss-trauen den Gefühlen und dem Verstand ihrer eigenen Bürger. Diese sollen ihre Erfahrungen,
- 15 Bedürfnisse, Interessen etc. nicht direkt, also demokratisch, sondern vermittelt durch „ihre“ Vertreter und „ihren“ Staat artikulieren.

20 Für die „Einheimischen“ wird der Andere nicht als ein differenter „bürgerlicher Mensch“, sondern als „ewiger Fremder“ produziert: Gerade die perfekt „Angepassten“ werden als Bedrohung inszeniert, also nicht die Angst vor den Nicht-Assimilierten, den Nicht-Assimilierungswilligen bzw. – fähigen, sondern infamerweise gerade die immer „anderen“ Migranten stellen in diesem Diskurs eine Bedrohung für den gesellschaftlichen Zusammenhang dar – „sie“ taten/tun es ja nur zum Schein, ihr „eigentliches Wesen“ und ihre wa[h]ren Absichten verbergend ...

30 In diesem Sinne lässt sich eine ideologische Verschiebung konstatieren: nicht der 11.9. stellt den Ursprung der Schläferkonstruktion dar, sondern die lange davor geführten Debatten über Flüchtlinge, Einbürgerungsgesetze, Asyl, Migration etc. [...]

(aus: Alnasseri, Sabah. „Die Konstruktion der orientalischen Feindbilder“. Politik jenseits der Kreuzzüge: Zur aktuellen politischen Situation im Nahen und Mittleren Osten. Ed. Sabah Alnasseri. Münster: Westfälisches Dampfboot, 2004, S.184-197, hier S.185)

Impulse



- Fasst zusammen, was „Operation Luxor“ war, gegen wen sich diese richtete und wie die Gerichte diese nachträglich beurteilen (D13).
- Prüft, inwiefern Hafez selbst eine Verschwörungstheorie in seiner Beurteilung des staatlichen Vorgehens und der Justiz entwickelt oder andeutet (D14).
- Diskutiere die latente Spannung des Generalverdachts, die bei Alnasseri historisch erklärt wird, im Handlungszusammenhang der Verschwörungstheorien (D14-16).
- Beurteilt die Gefahr der Selbstbeschädigung westlicher Demokratien durch die Tradition eines latenten Rassismus (D14-D16).

historycast



was war – was wird

Impressum

Autor Dr. Tobias S. Schmuck mit Ergänzungen durch Dr. Helge Schröder
schmuck.tobias@web.de

Redakteur Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@me.com

Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

3/2023